Nr. 200. — Zweites Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 30. April 1897.

Der türkisch-griechische Krieg.

Ueber die Ministerkrisis in Athen wird vom gestrigen Tage gemeldet:

Die Führer der Opposition begaben sich heute, mit Vollmachten versehen, vom Palais kommend, nach der Kammer, wo eine Versammlung der Mitglieder der Opposition abgehalten wurde. Die Führer entwarfen eine Ministerliste, die drei von ihnen dem Könige unterbreiteten. Da Delijannis sich weigert, seine Entlassung zu nehmen, wird er wahrscheinlich entlassen werden, wenn er nicht seinen Entschluß noch ändert. Man spricht, daß Deligeorgis Ministerpräsident werde. In seiner Unterredung mit den Führern der Opposition stellte der König als einzige Bedingung, daß Theotoki dem Kabinet angehören müsse. Theotoki soll morgen hier eintreffen. Das Kabinet soll heute im Laufe des Tages zu Stande kommen, sich morgen der Kammer vorstellen und sogleich die Vertrauensfrage stellen.

Ein weiteres Telegramm meldet:

Es wird als gewiß angegeben, daß in dem neuen Kabinet Ralli den Vorsitz führen und die Trikupis-Anhänger Theotoki, Simopulo, Skuludis, Oberst Tsamados, sowie die Unabhängigen Karapanos und Deligiorges die einzelnen Portefeuilles übernehmen werden. Ferner wird versichert, daß, sobald das Kabinet gebildet ist, sich Ralli mit dem Kriegsminister nach Pharsalos begeben werde.

Von erheblichem Interesse erscheint es, daß Oesterreich sich einer etwa von der griechischen Flotte beabsichtigten Beschießung Salonichis mit aller Entschiedenheit widersetzen wird; die „Polit. Korr." meldet darüber aus Wien unterm 28. April:

Heute begab sich eine Deputation des Exportklubs in das Ministerium des Aeußern, um die Aufmerksamkeit des Auswärtigen Amtes auf die eventuellen Gefahren eines Bombardements von Salonichi für die österreichische Industrie hinzulenken. Die Deputation wurde vom ersten Sektionschef Grafen Welsersheimb empfangen. Dieser gab der Ansicht Ausdruck, daß im Hinblicke auf schon gegebene Zusicherungen der griechischen Regierung das Bombardement von Salonichi äußerst unwahrscheinlich sei. Der Kommandant des vor Salonichi liegenden österreichisch-ungarischen Kriegsschiffes habe wohl in erster Linie die Aufgabe, das bedrohte Leben österreichischer Staatsangehöriger zu schützen, er sei aber weiter für den Fall kriegerischer Unternehmungen Griechenlands gegen Salonichi dahin instruirt, den betreffenden griechischen Schiffskommandanten auf die schweren Folgen aufmerksam zu machen, welche ein Bombardement Salonichis für Griechenland haben könnte.

Vom Korrespondenten der Kopenhagener „Politiken" wird aus Athen gemeldet: 28 Schiffe sind mit Flüchtlingen aus Volo angekommen. Hier herrscht Ruhe, aber die Stimmung ist auch jetzt äußerst bedrückt. Zwischen Tornavos und Larissa wurden zwei Korrespondenten getödtet, wie verlautet, ein Schwede und ein Holländer. Das Ostgeschwader hat die türkischen Depots überall an der Ostküste vernichtet und blokirt jetzt die türkische Küste von den Dardanellen bis zum Tschailzi; es hat 20 Schiffe mit Proviant und Munition aufgebracht. Die türkische Flotte hat noch nicht die Dardanellen verlassen.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser verläßt Sonnabend Abend um 9 Uhr Schlitz und begiebt sich nach Berlin zurück. — **Herzog Friedrich von Anhalt**, welcher am 25. d. Mts. in aller Stille sein fünfzigjähriges militärisches Dienstjubiläum feierte, hat aus Anlaß dieser Feier das Staatsministerium ermächtigt, solchen zu Freiheitsstrafen verurtheilten Personen, welche sich aus Unbesonnenheit oder Unerfahrenheit oder in Folge von Verführung zu einer Verfehlung wider das Strafgesetz haben verleiten lassen, in den dazu geeigneten Fällen Aussetzung der Strafvollstreckung unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs zu bewilligen und später, nach Ablauf einer angemessenen Probezeit, bei guter Führung der verurtheilten Person wegen Erlasses oder Milderung der Strafe an ihn, den Herzog, Bericht zu erstatten. Von dieser Ermächtigung soll jedoch vornehmlich nur zu Gunsten solcher erstmalig verurtheilten Personen Gebrauch gemacht werden, welche zur Zeit der That das achtzehnte Lebensjahr nicht vollendet hatten und gegen welche nicht auf eine längere als sechsmonatige Strafe erkannt worden ist. — Am 1. Mai d. J. feiert der **General-Lieutenant z. D. Friedrich Freiherr von Wangenheim** den Tag, an dem er vor 50 Jahren in die preußische Armee eintrat. Der General, der im 70. Lebensjahre steht, trat beim Alexander-Regiment ein. — Im siebenundsiebzigsten Lebensjahre ist in Folge einer Herzlähmung **Professor Dr. Rudolf Vollmann**, einer der ältesten und tüchtigsten Berliner Pädagogen, gestorben. — Die im April 1895 eingestellten und bis Ende März d. J. an Bord S. M. S. „Moltke" ausgebildeten **400 Schiffsjungen** sind zu Matrosen befördert und nach vierwöchigem Urlaub zunächst der 1. bezw. 2. Matrosendivision in Kiel und Wilhelmshafen überwiesen. Nach erfolgter Vereidigung werden die jungen Matrosen den Seebataillonen zur infanteristischen Ausbildung für 5 Monate zugetheilt. — Die **Zulassung von Frauen zur städtischen Armenpflege** hat die **Armendirektion** in Charlottenburg abgelehnt. — Die **Hamburger Sozialdemokraten** haben beschlossen, **am 1. Mai** den Festumzug, der mehrere Jahre nicht stattfand, wieder abzuhalten. Außerdem werden am 1. Mai neunzehn sozialdemokratische Versammlungen gleichzeitig stattfinden. 25 000 sozialdemokratische Flugblätter werden vertheilt. — Gestern traf im Vororte des Kyffhäuserkomitees für Herstellung der **deutschen Nationalfeststätte im Kyffhäusergebirge**, in Nordhausen, die Mittheilung ein, daß die schwarzburg-rudolstädtische Regierung, zu deren Bereiche die fragliche Oertlichkeit gehört, dem Berliner Zentralkomitee gegenüber ihre Genehmigung versagt hat, da sie den herrlichen Blick vom Kyffhäuserdenkmal auf das gegenüberliegende prachtvolle Wald- und Bergpanorama nicht zerstören lassen will. Die Burgplatte, auf welcher sich außer den Ruinen jetzt das Kaiserdenkmal erhebt, ist Privateigenthum des Fürsten, so daß nur dieser dort die Genehmigung ertheilen konnte. Das übrige Gebirge aber ist schwarzburg-rudolstädtischer Staatsbesitz. — Die Versagung der Genehmigung ist, schreibt hierzu das „B. T.", wohl nur von der landesväterlichen Für- und Vorsorge diktirt, daß bei häufigem Zusammenströmen der deutschen Völkerschaften auf dem Nationalfestplatz mit der Zeit das ganze Schwarzburg-Rudolstadt von den Festtheilnehmern „abgetreten" an den Stiefelsohlen außer Landes getragen werden könnte.

Deutschland.

Berlin, 30. April. Dem Abgeordnetenhause ist auf Grund der Gesetze von 1895 und 1896 über die Betheiligung des Staates an dem Bau von Privateisenbahnen und von Kleinbahnen eine Nachweisung zugegangen. Nach der Zusammenstellung belaufen sich die bis zum Schlusse des Etatsjahres 1896—97 bewilligten Staatsbeihülfen für Kleinbahnen zusammen auf 3 050 563 Mark, die bis dahin nur in Aussicht gestellten Staatsbeihülfen zusammen auf 5 563 750 Mark; in 12 Fällen liegen noch Anträge auf Gewährung von Staatsbeihülfen in zahlenmäßig bestimmter Höhe, nämlich im Gesamtbetrage von 5 562 000 Mark vor, so daß sich die bewilligten, in Aussicht gestellten und in zahlenmäßig bestimmter Höhe beantragten Staatsbeihülfen zusammen auf 14 176 313 Mark belaufen. Da der Fonds zur Förderung des Baues von Kleinbahnen aber nur (5 000 000 + 8 000 000) 13 000 000 Mark beträgt, so würde, falls die Bewilligung der in Aussicht gestellten sowie der in zahlenmäßig bestimmter Höhe beantragten Staatsbeihülfen demnächst ebenfalls für angezeigt erachtet werden sollte, sich ein Fehlbetrag von 1 176 313 Mark ergeben. Durch die bereits erfolgte Bewilligung von Staatsbeihülfen ist das Zustandekommen von 476 Kilometer Kleinbahnen gesichert worden, mithin entfallen auf je ein Kilometer im Durchschnitt 6400 Mark Staatsbeihülfe. Außer den erwähnten Anträgen liegen Anträge auf Staatsbeihülfen vor oder stehen noch zu erwarten in nicht weniger als 26 Fällen; letztere sind aber noch nicht so weit vorbereitet, daß die Höhe der etwa in Frage kommenden Staatsbeihülfen sich übersehen ließe. Die nach dem Rechenschaftsbericht vom 22. April v. J. dem Kreise Höxter ertheilte Zusage der Bewilligung einer Staatsbeihülfe von 425 000 Mark für den Bau einer Kleinbahn von Höxter nach Brakel und Steinheim ist zurückgezogen worden, da das Unternehmen nicht zur Ausführung kommt. Abgelehnt sind folgende Anträge auf Gewährung von Staatsbeihülfen: 1. Der Antrag des Kreises Regenwalde, Provinz Pommern, auf Gewährung einer Beihülfe behufs Entlastung in seinen Aufwendungen für den Bau der Kleinbahn von Labes bis zur Grenze der Kreise Regenwalde und Naugard bei Meesow mit Abzweigung nach Sallmow, da für Bahnen, welche wie diese sich bereits im Betriebe befinden, die nachträgliche Gewährung von Staatsbeihülfen grundsätzlich und zur Vermeidung andernfalls schwer abzuweisender Berufungen abgelehnt werden muß. 2. Der Antrag des Kreises Dramburg auf Gewährung einer Beihülfe behufs Entlastung in seinen Aufwendungen für den Bau der Kleinbahnstrecke Zamzow—Janikow (Unternehmer: Aktiengesellschaft Saatziger Kleinbahnen) mit Rücksicht auf die Geringfügigkeit seiner Leistung für das Gesamtunternehmen dieser Gesellschaft, zumal der Leistung des Kreises, soweit sie nicht in freier Hergabe des erforderlichen Grund und Bodens, d. i. nur in der Uebernahme von Stammaktien besteht, noch die von einem Dritten eingegangene Bürgschaft für Verzinsung des Betrages der übernommenen Stammaktien zu $2\frac{1}{2}$ Prozent gegenübersteht. 3. Der Antrag der Plettenberger Straßenbahngesellschaft zu Plettenberg, Provinz Westfalen, auf Gewährung einer Beihülfe für den Bau der Straßenbahn von der Stadt nach dem Bahnhofe Plettenberg wegen mangelnden Bedürfnisses.

— Im Abgeordnetenhause ist folgender Antrag zur zweiten Berathung des Kultusetats von dem Abg. Seydel (natl.) und Genossen eingebracht worden: die Staatsregierung aufzufordern, in den Etat für das Jahr 1898—99 diejenigen Geldbeträge einzustellen, die erforderlich sind zur Einrichtung und Unterhaltung einer meteorologischen Station 1. Ordnung auf der Schneekoppe im Riesengebirge.

— Mit den Beschlüssen des Reichstages in Sachen des Jesuitengesetzes hat sich der Bundesrath beschäftigt. Er hat die Anträge, das ganze Gesetz oder wenigstens § 2 aufzuheben, wonach ausländische Jesuiten ausgewiesen und inländischen Aufenthaltsbeschränkungen auferlegt werden können, dem zuständigen Ausschusse überwiesen. Die „Nat.-Lib. Korr." hat unlängst berichtet, wie, unter dem offensichtlichen Vorwissen der erzbischöflichen Behörde in Posen, in Zirke und Schwerin a. d. Warthe polnische Jesuiten aus Krakau Missionen abgehalten haben und ausgewiesen worden sind, nachdem mit vieler Mühe erst die Behörden feststellen konnten, mit welchen Persönlichkeiten sie zu thun hatten. Der Propst Hennig in Zirke hatte sie bei sich beherbergt und der Polizei die vorgeschriebene Meldung verweigert; er war deswegen von der Polizei in Strafe genommen und von dem Schöffengericht in Birnbaum, weil er gegen die Polizeistrafe Beschwerde eingelegt hatte, verurtheilt worden. Gegen dieses Urtheil des Schöffengerichts hatte er Berufung eingelegt. Wie der Korrespondenz aus Posen geschrieben wird, hat er nun die Berufung zurückgezogen und die Strafe und die Gerichtskosten bezahlt, in Rücksicht darauf, daß bei der neuen gerichtlichen Verhandlung aufs neue hätte festgestellt werden müssen, wie offenkundig die geistliche Oberbehörde in Posen dem Gesetze mit Hülfe des niederen Klerus eine „Nase gedreht" hat. Die „N.-L. K." giebt „der Erwartung Ausdruck, daß der zuständige Bundesrathsausschuß sich an der Hand dieses neuen Falles, über den genaue aktenmäßige Nachweise vorliegen, überzeugt, ob es angezeigt ist, dem Klerikalismus unter solchen Umständen die vom Reichstag geforderten Zugeständnisse zu machen".

— Ueber die Verhandlungen des Vorstandes der hannoverschen nationalliberalen Partei, welche am Sonntag in Hannover stattgefunden haben zu dem Zweck, Stellung zum Bunde der Landwirthe zu nehmen, wird der „Wes.-Ztg." von dort geschrieben, daß einige der angesehensten Führer entschieden Bedenken dagegen haben, sich mit dem Bunde auf der von diesem verlangten Grundlage zu einigen. Am 30. d. wird der Vorstand des Bundes, an dessen Spitze der Landtagsabgeordnete Schoof steht, mit dem Vorstande der hannoverschen nationalliberalen Partei zusammenkommen, um thunlichst eine Verständigung für die gegenseitige Haltung bei den nächstjährigen Wahlen herbeizuführen.

— Herr Dr. Karl Peters hat den „Leipziger Neuesten Nachrichten" eine Zuschrift gesendet, in der er in Bezug auf die „nunmehr bestehende Anklage, seinen Diener willkürlich aufgehängt zu haben", zu seinen Gunsten anführt, daß dieser bewaffnet in sein Magazin eingebrochen sei und gedroht habe, ihn und die Weiber zu erschießen, wenn sie Lärm machten. Danach ist es also für ihn bei dem „kriegsgerichtlichen" Urtheil sehr ins Gewicht gefallen, daß der Diener bewaffnet war. „Vor Tische las man's anders." In der Verhandlung vor der Disziplinarkammer hat Dr. Peters erklärt, „daß für ihn das Mitführen der Waffe bei dem Urtheil gar kein erschwerender Umstand war, da Mabruk, wie alle Uebrigen auf der Station, mehr oder weniger immer bewaffnet waren."

— Der Reichsgerichtsrath Dr. Stenglein, der, wie gemeldet, demnächst in den Ruhestand tritt, war, bevor er zum höchsten deutschen Gerichtshofe kam, im baierischen Justizdienste thätig, und zwar zuletzt als Rechtsanwalt beim Bezirksgericht München links der Isar. Bei Errichtung des Reichsgerichts am 1. Oktober 1879 wurde er Reichsanwalt. Zehn Jahre später übernahm er eine Rathsstelle beim Reichsgericht. Er gehört dem 3. Strafsenat an. Reichsgerichtsrath Stenglein hat sich als Schriftsteller auf dem Gebiete des Strafrechts und Strafprozesses einen Namen gemacht. Er ist einer der Herausgeber der weitverbreiteten „Deutsch. Jur.-Ztg." und hat den Rüdorff'schen Kommentar zum Strafgesetzbuch in den letzten Auflagen bearbeitet. Auch bei den Verhandlungen auf den Juristentagen ist Dr. Stenglein mehrfach hervorgetreten. Für den nächsten Juristentag hat er das eine der Gutachten über den Dolus eventualis ausgearbeitet. Reichsgerichtsrath Stenglein ist auch auf humanitärem Gebiete thätig. Er ist u. A. Vorsitzender des Leipziger Sittlichkeitsvereins.

— Daß in einer Zeit, wo in allen Zweigen des Staatsdienstes Ueberfüllung herrscht und allgemein über den starken Zudrang zu den gelehrten Studien geklagt wird, der preußische Minister für Handel und Gewerbe durch Zeitungsanzeigen Beamte zu gewinnen sucht, ist eine etwas auffallende Erscheinung. Am 1. Oktober sollen einige Baugewerksschulen eröffnet und in anderen schon bestehenden neue Lehrerstellen besetzt werden, und da fehlt es an geeigneten Personen. Der Minister für Handel und Gewerbe fordert Architekten und Bauingenieure zur Bewerbung auf, die in Baukonstruktions- und Baumaterialienlehre, Baukunde, Entwerfen, Formenlehre und Freihandzeichnen oder in Mathematik, darstellender Geometrie, Statik, Festigkeitslehre, Feldmessen und Naturlehre unterrichten können. Die Beamten müssen „volle Hochschulbildung" und praktische Erfahrungen im Baufache besitzen; der Nachweis, daß sie eine Prüfung bestanden haben, wird nicht verlangt. Solche Bewerber, die bereits ausreichende Lehrerfahrung besitzen, können sofort als Staatsbeamte mit dem Gehalte eines Bauinspektors angestellt werden, andere Bewerber erst nach zwei Jahren, doch erhalten auch diese eine Jahresvergütung von mindestens 3600 Mark, dem Anfangsgehalte der Bauinspektoren und definitiv angestellten Gewerkschullehrer.

— Zu den kirchlichen Wahlen schreibt die „Prot. Ver.-Korr.":

Die preußische Kirchenverfassung schreibt alle drei Jahre Wahlen vor, die zunächst nichts weiter bezwecken als die Erneuerung der Hälfte der Gemeindekörperschaften der einzelnen Parochie, und die doch entscheidend sind für das Aussehen der Synoden bis zur Generalsynode hinauf, weil die Gemeindeorgane Wahlkörper für die Kreissynoden, diese für die Provinzialsynoden u. s. w. sind. Das Rechenexempel ist sehr einfach, und doch muß man es immer wieder vorrechnen, weil sich die meisten die Thatsache nicht vergegenwärtigen. Wählt in einem Kreise nur die Minderheit der Gemeinden liberal, so wählt auch nur die Minderheit der Gemeindekörperschaften dieses Kreises liberale Abgeordnete zur Kreissynode, und diese ist in ihrer Mehrheit positiv. Hat die größere Zahl von Kreissynoden einer Provinz eine positive Mehrheit, so ist natürlich auch die Mehrheit der Abgeordneten zur Provinzialsynode positiv, und diese wählt dann ausschließlich positive Abgeordnete zur Generalsynode. Wiederholt sich das in allen Provinzen, so ist auf der Generalsynode die im Lande zerstreute liberale Minderheit überhaupt nicht mehr vertreten. Es ist das der gegenwärtige Zustand von der Einführung der Kirchenverfassung an, und diesem Zustand verdanken wir eine Reihe von Kirchengesetzen, die neben vielem Guten im Einzelnen doch den streng positiven Standpunkt zum Ausdruck bringen und kirchlich liberale Anschauungen vielfach vergewaltigen. Noch mehr verdanken wir der Gesinnung der oberen Synoden einen Druck auf das Kirchenregiment und seine Verwaltung, dem sich die Konsistorien willig hingeben, während sich ihm der Oberkirchenrath, der denn doch die Augen gegen den Terrorismus der Rechten nicht verschließen kann, nur mühsam entzieht. Es liegt im Interesse der herrschenden Mehrheit, den vorhandenen Thatbestand in dem Dunkel zu lassen, das in den meisten Gemeinden darüber gebreitet ist. Von liberaler Seite kann nur unaufhörlich versucht werden, dieses Dunkel zu heben und jedem einzelnen Wähler zum Bewußtsein zu bringen: der Mann, den du wählst, ist nicht blos ein Vertreter deiner Gemeinde, sondern auch ein Wähler für die nächste Synode, und ob du zur Wahl gehst oder nicht, das ist nicht blos von Bedeutung für das Aussehen deiner Gemeindekörperschaften, sondern auch für den Einfluß der Ueberzeugung, die du in kirchlichen Dingen vertrittst. An der Wahl theilnehmen, aber nach dem kirchlichen Standpunkt des zu Wählenden nicht fragen, ist kurzsichtig; an der Wahl aber nicht theilnehmen und dann über das Gebahren einer Synode sich entrüsten, ist kindisch.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. April. Die deutschfortschrittliche Partei hat nach mehrstündiger Berathung beschlossen, den Kampf gegen das Ministerium mit allen parlamentarischen Mitteln, demnach auch mit der Obstruktion, fortzusetzen; die deutsche Volkspartei schließt sich diesem Vorgehen an.

Zur Petersburger Kaiserreise meldet die „N. Fr. Pr.", gerade darin erblicke man in diplomatischen Kreisen die große praktische Bedeutung der Petersburger Begegnung und der Aeußerungen beider Kaiser, daß die volle Solidarität zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland in der Richtung kund wird, daß diese beiden Reiche ein Aufrollen der orientalischen Frage auf einzelnen Gebieten nicht gestatten und dulden wollen, und daß die beiden Reiche ihrem gemeinsamen Willen auch Geltung zu verschaffen wissen würden. Endlich erblicke man in den Petersburger Friedenskundgebungen den Ausdruck des Wunsches, daß auch in der künftigen Entwicklung der orientalischen Frage möglichste Uebereinstimmung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland herrsche und Anlaß zu Zusammenstößen aus dem Wege geräumt werde.

Belgien.

In der gestrigen Kammersitzung brachte der bekannte kirchlich-demokratische Abgeordnete für Aalst, Pastor Daens, einen Gesetzantrag ein, der die Einführung der allgemeinen Schulpflicht bezweckt. Der Zwang soll sich vom 6. bis 14. Lebensjahre erstrecken. Unterricht in einer andern als der Sprache des Landestheils soll erst in den beiden letzten Schulklassen stattfinden. Diese Bestimmung ist von besonderer Bedeutung für die vlamischen Landestheile, und in dieser Hinsicht stimmt der Antragsteller mit den Forderungen überein, die vor einigen Jahren ein hervorragender liberaler Streiter, Max Rooses aus Antwerpen, auf und nach einem niederländischen Kongreß mit Nachdruck vertreten hat. Ferner sollen zur Durchführung des Schulzwanges die Eltern, deren Kinder keine Schule besuchen oder während mehr als 10 Tage in einem Monat fehlen, vom Friedensrichter eine Ermahnung erhalten, um im zweiten Falle zu 5 Franken Geldstrafe und im Wiederholungsfalle zu 1—3 Tagen Haft verurtheilt zu werden. Herr Daens wird bei der klerikalen Partei, insbesondere bei seinem Mitvertreter für Aalst, dem für Stillstand thätigen Woeste, der auch kein Flamingant ist, auf heftigen Widerstand stoßen. Es ist sehr zu befürchten, daß sein Antrag auf die lange Bank geschoben wird, zumal auch die Sozialisten und Liberalen für die Schulpflicht eintreten, weshalb sie den Altklerikalen verwerflich erscheint. Die Sozialisten wollen die Schulpflicht übrigens mit der sogenannten Schulfütterung verbinden. Der Antrag des Herrn Daens ist zwar nicht der erste, der die Schulpflicht einführen will, das fortschrittliche Bestreben des geistlichen Herrn verdient jedoch die vollste Anerkennung.

Frankreich.

Paris, 29. April. Mit einem geheimen Grauen wenden sich die Geister hier den Dingen in Athen zu; sie rufen in ihnen die Erinnerung an den 4. September 1870 wach, die Niederlage von Sedan, das Auftreten der Advokaten, den Sturz der Dynastie. Der vorläufige Sündenbock ist schon da, der griechische Kronprinz; der Advokat Ralli drängt sich in den Vordergrund, es bleibt noch die Vertreibung der Dynastie übrig, der letzte Fehler, wie der „Figaro" sich ausdrückt, den die Griechen begehen können. Wie 1870 stellt der Volksgeist die Verhältnisse auf den Kopf; gleich Napoleon III. wird König Georg für die Niederlage verantwortlich gemacht, und doch besteht hier wie dort das Vergehen nicht in der Niederlage — sie war unvermeidlich —, sondern in der Schwäche, mit der beide dem Volksgeiste nachgaben und den Krieg herbeiführten. Für König Georg vielleicht wird die Geschichte noch strenger sein als für Napoleon; als geborener Germane hätte er dem verworrenen Ungestüm seiner ihm aus 34jähriger Erfahrung bekannten Unterthanen ein größeres Maß von Kaltblütigkeit entgegensetzen sollen, als alle die verhängnißvolle Losung „Nach der thessalischen Grenze" anstimmten. Damals, als er sich gleichsam an die Spitze der Kriegspartei stellte, spielte er va banque mit seiner Dynastie; was heute geschieht, war vorauszusehen.

Paris, 29. April. Heute, so erinnert der „Matin", beging das Ministerium Meline seinen ersten Geburtstag. Ein Jahr Lebensdauer ist für ein französisches Ministerium eine lange Zeit, und gerade dem jetzigen Kabinet hätte sie wohl Niemand vorausgesagt. An Versuchen, es zu beseitigen, hat es denn auch nicht gefehlt: Seit dem 30. April 1896 hatten die Minister auf 53 Interpellationen und 20 Anfragen zu antworten. Da nun unter dem Ministerium Meline die Kammer 131 Sitzungen abgehalten hat, so ist das Kabinet durchschnittlich fast drei Mal wöchentlich interpellirt worden. Die jetzige Kammer, die am 14. September 1893 zusammentrat, hat 219 Interpellationen und 89 Anfragen zu erledigen gehabt, und dies alles in 469 Sitzungen.

Italien.

Gestern Mittag wurde im Arsenal zu Venedig in Gegenwart des Prinzen und der Prinzessin von Neapel, des Marineministers Brin, des Unterrichtsministers Gianturco, der Spitzen der Behörden und einer großen Zuschauermenge das Schlachtschiff erster Klasse „Saint Bon" vom Stapel gelassen. Den Taufakt vollzog Prinzessin Helene, die Gemahlin des Kronprinzen, welche einen goldenen Ring, in dem der Name des Schiffes, sowie das Datum des Stapellaufs eingravirt war, an einem vom Steven herabhängenden Bande befestigte, worauf der Patriarch von Venedig den Segen über das Schiff sprach. Der Stapellauf verlief ohne jeden Unfall unter großem Jubel der Volksmenge.

England.

London, 28. April. Zu den Nachrichten über die Entsendung dreier Feldbatterien nach dem Kap wird die sicher stark übertriebene Mittheilung gemacht, daß seit 10 Tagen eine Remonte-Kommission unterwegs sei, um in Argentinien 17 000 Pferde für militärische Verwendung in Südafrika anzukaufen, die mit besonderm Dampfer in verschiedenen Reisen hinbefördert werden sollen. Richtiger wäre wohl die Zahl 1700. Gegenwärtig sind in Südafrika $6\frac{1}{2}$ Bataillone Infanterie, zwei Kavallerie-Regimenter; in ruhigen Zeiten beträgt die Garnison $3\frac{1}{2}$ Bataillone und ein Regiment Kavallerie.

Rußland.

Petersburg, 29. April. Der Minister des Auswärtigen Graf Murawiew und der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf von Goluchowski hatten heute Vormittag eine längere Besprechung; später wurde Murawiew vom Kaiser Nikolaus empfangen. Nachmittags hatten die beiden Minister nochmals eine längere Schlußkonferenz. Die Abreise des Kaisers Franz Josef erfolgte Abends 10 Uhr vom Nikolaibahnhofe.

Rumänien.

Bukarest, 29. April. Die „Agence Roumaine" meldet: Die kaiserlich russische Regierung hat durch ihren Gesandten in Bukarest heute der rumänischen Regierung die folgende Mittheilung gemacht: Bei Gelegenheit des Besuches, den der Kaiser Franz Josef dem Kaiser Nikolaus II. abgestattet hat, haben die beiden Monarchen mit Vergnügen anerkannt, wie sehr die Haltung der rumänischen Regierung bei dem griechisch-türkischen Streite korrekt und besonnen geblieben ist. Diese Haltung wird von den beiden Monarchen umsomehr geschätzt, als sie ihrem festen Willen entspricht, über die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens und die Befestigung der Prinzipien der Ordnung und des Rechtes — die wesentliche Grundlage der friedlichen Entwickelung der Wohlfahrt der Nationen — zu wachen.

Amerika.

Rio de Janeiro, 29. April. Heute lief das chilenische Geschwader in den hiesigen Hafen ein. Der Empfang desselben gestaltete sich äußerst glänzend. Abends wird die Stadt prächtig beleuchtet. Die Feierlichkeiten werden bis zum 15. Mai währen.

Arbeiterbewegung.

Trautenau, 29. April. Neuerdings streiken Arbeiter der Flachsspinnerei von Gebrüder Porak in Kleinschwadowitz sowie diejenigen der Jutespinnerei Morawete u. Oberländer in Eipel. Man hofft, daß der Streik in einigen Tagen beendet sein wird. Wie verlautet, hat der sozialdemokratische Reichsrathsabgeordnete Kiesewetter die Ausständigen zu vierzehntägigem Ausharren aufgefordert und ihnen Unterstützungen aus Streikfonds versprochen.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 30. April. Die feierliche Eröffnung der neuen Postdampferlinie Berlin — Stockholm bezw. Saßnitz — Trelleborg fand gestern in Anwesenheit des deutschen Kriegsschiffes „Gefion" nach Einholung der schwedischen Gäste in Gegenwart vieler hervorragender Persönlichkeiten in Saßnitz statt. Wir bemerkten unter Anderen: deutscherseits die Herren Minister Thielen, Schönstedt, von Goßler, Brefeld und deren Räthe, den deutschen Gesandten in Stockholm, Herrn Ober-Präsident von Puttkamer, die Regierungs-Präsidenten von Arnim, von Sommerfeld, den Präsidenten der königlichen Eisenbahn-Direktion Stettin und zugehörige Räthe; Herrn Geheimrath von Hansemann, Vertreter des Reichs-Postamts, der Ober-Postdirektionen, der Stettiner Dampfschiffs-Gesellschaft J. F. Braeunlich; schwedischerseits die Herren Minister Graf Douglas, Freiherr von Essen, von Krusenstierna, Wersäll, Christersson, Annerstedt, Wikblad und deren Räthe, den schwedischen Gesandten von Lagerheim, die Präsidenten der schwedischen Staatsbahnen, des General-Postamtes, der Regierung und deren Räthe, sowie Vertreter der schwedischen Rhederei Rederi Aktiebolaget Sverige-Continenten. Mit großem Interesse nahmen die Herren die beinahe vollendeten Hafenbahn- und Bollwerks-Anlagen in Augenschein, welche nunmehr dem Betriebe übergeben worden sind und begaben sich mit dem Zuge über die Hafenbahn nach Station Crampaß—Saßnitz. Es folgte ein Diner im Hôtel Küster in Saßnitz zu 90 Gedecken und 7 Uhr Abends eine Festfahrt auf dem Meere mit dem von der Stettiner Dampfschiffs-Gesellschaft J. F. Braeunlich gestellten Salon-Schnelldampfer „Freia" über Stubbenkammer hinaus. Einen imposanten Anblick gewährten hier die von der Höhe der Kreidefelsen herabgeschleuderten brennenden Holzstöße und Raketen. Bei Rückkunft nach Saßnitz begab sich die Gesellschaft unter Fackelbeleuchtung zu Wagen nach dem Schloß Dwasieden des Herrn Geheimen Kommerzienraths von Hansemann, daselbst von dem Gastgeber empfangen und konnte sich noch wenige Stunden all der Herrlichkeiten dieses stolzen Besitzthums erfreuen. Vom Meere herauf erglänzte plötzlich ein Brillant-Feuerwerk, welches die Stettiner Dampfschiffs-Gesellschaft J. F. Braeunlich von ihren vor Dwasieden ankernden Dampfern aus veranstaltete. Am 30. April, 8,30 früh, begaben sich die geladenen Gäste der Einladung der schwedischen Behörden zufolge nach Trelleborg und via Lund nach Malmoe, überall auf schwedischem Boden auf's freundlichste begrüßt und bewirthet. Die Rückkehr der Deutschen erfolgt mit der ersten regelmäßigen Fahrt von Trelleborg am 1. Mai, 10,30 Vormittags. Die Fahrten von Deutschland nach Schweden beginnen nun programmmäßig vom 1. Mai ab täglich von Saßnitz im Anschluß an den Durchgangszug 7,10 Abends von Berlin. Auf der deutschen, wie auch auf der schwedischen Strecke werden Durchgangszüge mit Restaurationswagen eingestellt, welche die 25 Stunden dauernde Fahrt Berlin-Stockholm — bei nur $3\frac{1}{2}$ Stunden Seefahrt — zu einer äußerst angenehmen gestalten. Anläßlich der Jubiläums-Ausstellung in Stockholm haben übrigens die Herren Minister die Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten von 15 auf 30 Tage genehmigt. Fahrpläne, auch für Nordlandfahrten, werden durch die Stettiner Dampfschiffs-Gesellschaft J. F. Braeunlich, Stettin, gratis und franko versandt.

* Gestern wurde hier eine außerordentliche und daran anschließend die ordentliche General-Versammlung der National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft abgehalten. Gegenstand der außerordentlichen General-Versammlung war die Regelung der bekannten Angelegenheit des Direktors von Blumenthal und ein Antrag auf Widerruf der Bestallung des Aufsichtsraths. Die Versammlung wurde durch den Vorsitzenden des Aufsichtsraths

Herrn Grafen von Arnim-Schlagenthin eröffnet, der indessen, um jeden Zweifel über etwaige Parteinahme auszuschließen, den Vorsitz niederlegte. An seiner Stelle wählte die Versammlung durch Zuruf Herrn von Dewitz-Krebs (Zoppot) und Herrn v. Czarlinski (Bruchnowko) als Vorsitzenden resp. Stellvertreter. Als Vertreter der königlichen Regierung nahm Herr Regierungsrath Bredow an den Verhandlungen Theil. Nach kurzer Debatte wurde von einem weiteren Eingehen auf die persönlichen Erörterungen Abstand genommen, vielmehr faßte die Generalversammlung folgenden Beschluß: „Die Generalversammlung bedauert die zwischen ihren leitenden Organen eingetretenen Differenzen, deren Beseitigung auf eine andere Weise im Interesse der Genossenschaft gelegen hätte.“ Unter Berücksichtigung der in vorstehender Erklärung hervorgehobenen Umstände, mit Rücksicht auch besonders darauf, daß Herr v. Blumenthal kurz vor dem Eintritt seiner Pensionsberechtigung aus seinem Amte ausscheidet, bewilligte ihm die Genossenschaft auf drei Jahre vom 1. Juli d. J. ab eine jährliche Entschädigung von 3000 Mark. Herr von Blumenthal erklärte hierauf: „Im Interesse der Genossenschaft und der gütlichen Beilegung aller vorhandenen Differenzen erkläre ich mich, nachdem die Generalversammlung die vorstehenden Anträge, mit denen ich vollständig einverstanden bin, genehmigt hat, bereit, zum 1. Juli d. Js. aus meinem Amte als Vorstandsmitglied der Genossenschaft freiwillig auszuscheiden.“ Hierauf legte der Aufsichtsrath, um der Generalversammlung freie Entschließung zu lassen, in corpore sein Amt nieder und wurden, nach Annahme des Antrages, die Zahl der Mitglieder auf zehn zu erhöhen, von dem alten Aufsichtsrath die Herren Graf von Arnim-Schlagenthin, Oekonomierath Borrmann-Groß-Paglau, Rittergutsbesitzer Hempel-Pribbernow, Rittergutsbesitzer Leonhardt-Rucewsko, Brauereibesitzer Meyer-Stettin, sowie als neue Mitglieder die Herren von Czarlinski-Bruchnowko, Oberstlieutenant a. D. von Dewitz-Krebs-Zoppot, Rittmeister und Rittergutsbesitzer Fischer-Roppuch, Rechtsanwalt Langowski-Stuhm und Kaufmann Trendelenburg-Stettin gewählt. In einer an die außerordentliche Generalversammlung sich anschließenden Aufsichtsrathssitzung wurden die Herren Graf v. Arnim-Schlagenthin als Vorsitzender und Brauereibesitzer Meyer-Stettin als Stellvertreter einstimmig wiedergewählt.

Die hierauf folgende ordentliche Generalversammlung nahm Kenntniß vom Geschäftsbericht für 1896, genehmigte nach Anhörung des Prüfungsberichtes der Revisionskommission die Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung und ertheilte dem Aufsichtsrath und Vorstand Decharge. Die übrigen Punkte der Tagesordnung fanden bis auf den Antrag auf Abänderung einiger Paragraphen des Statuts, welcher abgelehnt wurde, anstandslos Erledigung. Bezüglich der Vertheilung des Reingewinnes beschloß die Versammlung denselben ganz dem Spezial-Reservefonds zuzuweisen; die Mitglieder des alten Aufsichtsraths verzichten zu demselben Zwecke auf die für sie aus der Versammlung beantragte Remuneration. Hierauf sprach die Versammlung den um ihre Pensionirung eingekommenen bisherigen Direktoren Uhsadel, der am 1. Juli d. Js., und Thym, der am 31. März 1898 aus dem Amte scheidet, für ihre langjährige, erfolgreiche Thätigkeit ihren Dank aus und nahm die Vorstellung der für die Besetzung der freiwerdenden Aemter bestimmten Herren Oberamtmann Manger und Berger (bisher Prokurist der preuß. Pfandbriefsbank in Berlin) entgegen.

— Der seitherige Bürgermeister der Stadt Greifenhagen, Wadehn, ist als Bürgermeister der Stadt Weißenfels auf zwölf Jahre bestätigt worden.

— Eine höchst bedeutungsvolle Arbeit über die Große Heringsfischerei Deutschlands und die Mittel zu ihrer Hebung ist soeben aus der Feder des ausgezeichneten Kenners der Seefischerei, Präsident Dr. Herwig, in dem April-Heft der „Mittheilungen des deutschen Seefischereivereins“ erschienen. Bekanntlich hat der Abgeordnete von Langen beim Reichstag auf Erhöhung des Salz-Heringszolles und Einführung eines Zolles auf frische Heringe und Sprotten eingebracht. Die Arbeit von Herwig giebt eine objektive Darstellung der in Frage kommenden Verhältnisse und ist somit für Jedermann zu einer klaren Orientirung auf diesem schwierigen Gebiete geeignet. Der Verfasser wird zu der Ansicht geführt, daß in Folge der Lage Deutschlands zu den Fanggründen und der Erschwerungen durch verschiedene unserer gesetzlichen Einrichtungen (soziale Gesetzgebung 2c.) Staatshülfe für die Große Heringsfischerei unerläßlich sei. Die beste Staatshülfe sieht er, wie eingehend ausgeführt wird, nicht in der Beibehaltung der bisher gewährten Prämien, sondern in einem Schutzzoll von solcher Höhe, daß dadurch die Ungunst der deuschen Produktionsbedingungen gegenüber denen der Schotten etwa ausgeglichen würde. Die Aufhöhung des jetzigen Zolles von 3 Mk. auf 9 Mk. würde hierfür genügen, ohne daß, wie ausführlich besprochen wird, die Befürchtung Platz zu greifen brauche, daß eine Ueberwälzung des Zolles auf den Konsumenten eintreten könne. Der Hering des armen Mannes würde also nicht vertheuert. Mit Recht macht der Verfasser noch darauf aufmerksam, daß die Große Heringsfischerei berufen sei, einen Ersatz zu bieten für unsere immer mehr zurückgehende Segelschifffahrt. Einen Frischfischzoll lehnt Herwig dagegen völlig ab und protestirt ausdrücklich gegen eine Verquickung des Salzheringszolles mit einem Zoll auf Frischfische. Das genannte Heft der „Mittheilungen des deutschen Seefischereivereins“ enthält noch mancherlei Interessantes, wir heben nur noch ferner hervor Besprechungen des Wegerechts der Seefischerfahrzeuge, Angaben eines Fischers über das Präpariren von Fischernetzen, Fischereiverhältnisse bei der Robinsoninsel und dergleichen.

— Die Rhederei Braeunlich veranstaltet wie alljährlich zum Swinemünder Markt eine Sonderfahrt und zwar wird Montag, den 17. Mai, Morgens 8½ Uhr, der Dampfer „Der Kaiser“ nach Swinemünde abgehen. Um den Markt-Interessenten Gelegenheit zur Verladung zu geben, liegt der Dampfer bereits Sonnabend, den 15. Mai, am Bollwerk bereit.

— Die Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern hat beschlossen, zu den für ihren Geschäftsbetrieb entstehenden Kosten gemäß §§ 18 und 19 des Gesetzes über die Landwirthschaftskammern vom 30. Juni 1894 auch im Rechnungsjahre 1897—98 ¼ vom Hundert, das sind ¾ Pfennige von jedem Thaler Grundsteuerreinertrag zu erheben.

* Für die am Montag, den 3. Mai, unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Thümmel beginnende dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode sind als Geschworene einberufen die Herren: Rittergutsbesitzer Hugo von Borcke, Buch- und Steindruckerei-Besitzer August Schulze, Juwelier Max Schintke, Rittergutsbesitzer Theodor Abraham, Kaufmann August Ahrens, Apotheker Max Fiek, Agent Karl Lemcke, Kaufmann Leopold Sachs, Kaufmann August Hobusa und Kaufmann Paul Wulkow, sämtlich aus Stettin, Gutsvorsteher Winterfeldt-Hohenkrug, Fabrikdirektor Gustav Rau-Fiddichow, Oberlehrer Dr. Knappe-Gartz a. O., Kaufmann August Döring-Wollin, Rentier Johann Baresel-Finkenwalde, Kaufmann Karl Höfs-Kammin, Domänenpächter Otto Bieler-Aschersleben, Kaufmann Leo Moritz-Neuwarp, Ziegeleibesitzer Erich Thiele-Pölitz, Brauereibesitzer Lefevre-Greifenhagen, Rentier Johannes Holtz-Wollin, Oberingenieur Emil Blackstady-Grabow, Rentier Louis Riese-Wollin, Rentier Worlitzer-Ueckermünde, Oberamtmann Barths-Kolbatz, Fabrikbesitzer Robert Mürter-Torgelow, Gutsbesitzer Zelter-Neuhaus, Kaufmann Franz Prütz-Greifenhagen und Gutsbesitzer Werner Noffke-Breitenstein.

Zur Verhandlung sind bisher folgende Strafsachen angesetzt: am 3. Mai gegen den Posthülfsboten Albert Haack aus Reetz wegen Verbrechens im Amt und gegen den Arbeiter Eduard Richter ohne festen Wohnsitz wegen Raubes; am 4. gegen den Schuhmachermeister Michael Heymann von hier wegen Nothzucht und gegen den Zimmergesellen Ferd. Wagner aus Dargebanz wegen Nothzucht.

* Als Theilnehmer an dem Krawall auf dem Königsplatz am Mittwoch Abend sind bisher 29 Personen verhaftet worden, von denen 27 in den Vororten wohnen. Die Ermittelungen werden dadurch naturgemäß sehr erschwert und dient dieser Fall wiederum zur Illustration dafür, wie sehr die Vereinigung der nächstgelegenen Vororte mit Stettin unter derselben Polizeiverwaltung zu wünschen wäre.

* Auf dem bei Wagenbude 3 liegenden Dampfer „Olga“ verunglückte heute Vormittag der Steuermann Heinrich Langerhinrich, indem er mit dem linken Fuß in das Getriebe einer Dampfwinde gerieth. Dem L. wurde die Ferse vollständig abgequetscht und mußte er nach Anlegung eines Nothverbandes in das städtische Krankenhaus überführt werden. — Der auf dem Zentral-Güterbahnhof beschäftigte Arbeiter Grimm zog sich heute früh in Folge eines Unfalles eine Quetschung des Fußes zu, er wurde mittels Krankenwagens nach seiner in der Junkerstraße belegenen Wohnung befördert.

— Die „Vaterfreuden“ von Hirschberger und Klitscher, welche an unserem Stadt-Theater zum ersten Male das Licht der weltbedeutenden Bretter erblickten, ging gestern auch im Berliner Residenz-Theater in Scene. Es wurde während der Aufführung viel gelacht, aber über den Werth des Stückes stimmt die Berliner Kritik mit der Stettiner im Wesentlichen überein, so schreibt die „Nat.-Ztg.“: „Die Autoren haben ihren Stoff mit recht plumpen Händen aufgegriffen und sind namentlich von dem natürlichen Geschmack, den die Franzosen auch bei ihren schwächsten Stücken im Dialog zeigen, weit entfernt.“ Der Kritiker der „Voss. Ztg.“ hebt hervor, daß sich das Stück als „ein recht witzloses Ding erwies“ und fährt dann fort: „Das Stück ist ohne eine originelle Idee, ohne irgend eine hübsch und komisch erfundene Situation; es ist plump, roh und konfus aus dem hergebrachtesten Possenmaterial zusammengefertigt.“ Der „B. B.-C.“ schreibt: „Dieser prachtvolle Schwankstoff hat nicht gehalten, was er versprach. Es giebt im zweiten und dritten Akt viel Wirrwarr, aber er ist nicht lustig genug. Die Situationen entbehren der zwingenden Komik. Sie sind zumeist grob hingehauen, und der Dialog ist recht hahnebüchen.“ Erwähnen wollen wir, daß bei der Berliner Aufführung auch ein Mitglied des hiesigen Stadt-Theaters, Herr John, mitwirkte. Der Kritiker der „Nat.-Ztg.“ schreibt über denselben: „Drollig wirkte eine lang ausgesponnene Liebesscene zwischen einer Direktrice und einem Jüngling, der seine Leidenschaft in Schiller'schen Redensarten austoben läßt, bald Eifersucht, bald Zärtlichkeit auszudrücken hat. Ein Herr John, der uns neu war, spielte diese Charge mit bestem Gelingen. Er sah wie Kainz aus und bewegte sich auch so. Je mehr er die Augen rollte, seine Geliebte über die Bühne schleifte und wie rasend deklamirte, desto mehr lachte das Publikum. Es ist schwer zu sagen, ob es sich hier um eine bewußte oder unbewußte komische Begabung handelt.“

— Die Landwirthe seien darauf aufmerksam gemacht, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen zur Vertilgung der Wucherblume, senecio vernalis (Frühlings-Kreuzkraut), mit der Absuchung der Grundstücke nach der Pflanze in der ersten Woche des Monats Mai zu beginnen ist und daß bis Mitte des Monats Juni die vollständige Vertilgung der Pflanze durchgeführt sein muß

— Der Kolonist Ferdinand Bockmann zu Damuster bei Jasenitz hat am Abend des 11. April seine Wohnung verlassen und ist nicht wieder zurückgekehrt, es wird angenommen, daß derselbe im Papenwasser zu Tode gekommen ist.

— Es ist angeordnet worden, daß den Geistlichen auf ihren Wunsch die Räume der Fortbildungsschulen zur Verfügung gestellt werden sollen, damit sie im Anschluß an den Fortbildungsunterricht den Schülern Unterweisung ertheilen und belehrende Vorträge halten können, durch die die religiöse Erkenntniß der Zöglinge vertieft und deren religiöser Sinn geweckt und gefördert werden soll. Durch die erwähnte Verfügung wird, nach der „Post“, weiter bestimmt, „daß den Geistlichen beider Konfessionen die Ausrichtung ihrer Arbeit auch sonst auf jede Weise ermöglicht und erleichtert werden solle“.

— Die bereits erwähnte, vom preußischen Minister für Handel und Gewerbe an die Handelskammern und andere wirthschaftlichen Korporationen ergangene Aufforderung zur Abgabe von Gutachten über das Färben von Wurstwaaren wünscht Aeußerungen darüber, ob das Färben von Wurst ganz zu verbieten oder ein Deklarationszwang für gefärbte Wurstwaaren einzuführen sei, da die Bestimmungen des Reichsgesetzes über den Verkehr mit Nahrungsmitteln vom 14. Mai 1879 in Anwendung auf gefärbte Wurstwaaren vielfach zu widersprechenden gerichtlichen Erkenntnissen geführt haben und das Bedürfniß empfunden werde, dieser Rechtsunsicherheit ein Ende zu bereiten.

Aus den Provinzen.

† **Pasewalk**, 29. April. In Groß-Fredenwalde fand vorgestern eine große Feuersbrunst statt, bei welchem es sich wieder zeigte, in welch miserabelm Zustande sich an manchem Orte noch die Schulgebäude befinden und welche Gefahr dadurch für Lehrer und Schüler erwächst. Während der Lehrer in der 1. Klasse unterrichtete, machte sich plötzlich ein heller Schein bemerkbar und bald zeigte sich, daß das Schulhaus, ein Fachwerkgebäude mit Holzschornstein (!), in vollen Flammen stand, nur mit Mühe gelang es dem Lehrer, sich mit den Schulkindern und seinem eigenen 2½ Jahre alten Söhnchen zu retten, kaum hatten dieselben die Schulstube verlassen, da stürzte das Dach zusammen. Die junge Frau des Lehrers war in der Küche mit Plätten beschäftigt, sie war plötzlich von einer Flamme umgeben, und waren auch von außen Rettungsversuche unternommen worden, so waren dieselben doch vergeblich, die Retter erhielten schwere Brandwunden und nur die verkohlten Ueberreste der Lehrerfrau wurden nach dem Brande aufgefunden.

β **Greifswald**, 29. April. Dem Vorstand des Vereins Lehrerinnen-Feierabendhaus hierselbst ist die Genehmigung zu einer Verloosung von Handarbeiten und Gebrauchsgegenständen im Laufe dieses Jahres ertheilt.

δ **Prenzlau**, 29. April. In der Nacht vom 27. bis zum 28. d. Mts. ist aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß der Strafgefangene Karl Gaecke aus Stettin, welcher eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr 4 Monaten zu verbüßen hatte, entflohen, nachdem er erst 5 Monate der Strafe verbüßt hat. Hinter denselben ist von der königl. Staatsanwaltschaft ein Steckbrief erlassen.

Gerichts-Zeitung.

Leipzig, 29. April. Daß es sehr riskant ist, wenn man bei der Steuereinschätzung unwahre Angaben macht, mußte der Blumen- und Federnfabrikant Meyer von hier erfahren, derselbe hatte ein Einkommen für 1893 und 1894 mit je 4800 Mark, für 1895 mit 7877 Mark deklarirt. Thatsächlich hatte er aber für 1893 28 334,68 Mark, für 1894 28 514,44 Mark und 1895 24 735,12 Mark als steuerpflichtiges Einkommen zu deklariren. Er hatte daher 4896,30 Mark Staats- und städtische Steuer wissentlich hinterzogen. Der Gerichtshof ahndete diese Steuerhinterziehung mit dem vierfachen Betrage und erkannte auf 19 585,20 Mark Geldstrafe, legte dem Verurtheilten auch die Tragung sämtlicher Kosten des Verfahrens auf.

Reichenberg i. B., 29. April. Der oberste Gerichtshof hob das Todesurtheil, welches das Reichenberger Schwurgericht gegen den Webergehülfen Anton Rieger aus Hohenwald gefällt hatte, auf. Rieger hatte vor 26 Jahren den gräflich Clam-Gallasschen Förster Malik erschossen.

Vermischte Nachrichten.

— Eine „preußische“ Musikkapelle hatte das Bedürfniß gewisser polnischer Kreise nach antipreußischen Demonstrationen sich in den letzten Wochen in Warschau zum Angriffsziel erwählt. Herr Karl Meyder, welcher während des Winters in Berlin Orchesterkonzerte giebt, hatte im vorigen Sommer, ähnlich wie in früheren Zeiten der verstorbene Bilse, in Warschau mit vielem Beifall gespielt und war in Folge dessen für das an der Hauptpromenade belegene Vergnügungslokal Schweizerthal für weitere drei Jahre engagirt worden. Plötzlich erhob sich unter den Mitgliedern der Aktiengesellschaft, welcher das Schweizerthal seit Kurzem gehört, sowie in der polnischen Presse Warschaus eine leidenschaftliche Agitation, um das Auftreten der Meyderschen Kapelle um jeden Preis zu verhindern; angeblich fanden sich auch Personen, welche bereit waren, die von Meyder bei Rückgängigmachung seines Vertrages beanspruchte Entschädigung von 4000 Rubeln aus eigener Tasche herzugeben. Andererseits traten einflußreiche Mitglieder einer derartigen Einmischung der Politik in die Vergnügungszwecke der Gesellschaft energisch entgegen und drohten mit ihrem Austritt und der Entziehung beziehungsweise Kündigung von Hypothekenkapitalien, wodurch sie schließlich der besonneneren Partei zum Siege verhalfen. Um sich den Rückzug zu erleichtern, hat man nunmehr Herrn Meyder veranlaßt, öffentlich zu erklären, daß er nicht Preuße, sondern Würtemberger von Geburt sei und daß auch in seiner Kapelle die preußischen Mitglieder die Minderzahl bildeten. Diese Erklärung lautet in Form eines Briefes an den „Kuryer Warszawsky“ wie folgt: „Geehrter Herr Redakteur! Aus Anlaß vielfacher Artikel, welche in der letzten Zeit in Warschauer Blättern erschienen sind, habe ich die Ehre, das geehrte Warschauer Publikum zu benachrichtigen, daß ich weder von Geburt, noch meiner Unterthanenschaft nach ein Preuße bin, sondern ein Würtemberger, was mein beiliegender Paß beweist. Was das Orchester betrifft, so sind die Spieler der Hauptinstrumente ebenfalls nicht preußische Unterthanen, sondern gehören verschiedenen Nationalitäten an, wie der französischen, italienischen, belgischen, holländischen, polnischen und ähnlichen. Die Mehrzahl der Mitglieder des Orchesters ist nicht preußisch. Ich bitte die Aufmerksamkeit des geehrten Warschauer Publikums darauf zu lenken und hoffe, daß ich die Unterstützung desselben in diesem Jahre in gleicher Weise finden werde, wie in den früheren. Ich werde mir Mühe geben, die Konzerte aus den besten Kompositionen zusammenzustellen. Hochachtungsvoll Karl Meyder. Berlin, den 8. April 1897.“ Diese wenig würdige Erklärung wird Herrn Meyder in Berlin keine Freunde verschaffen.

Elberfeld, 29. April. Die „Elberfelder Zeitung“ meldet die Verhaftung des Besitzers der großen Faßbinderei Kaspar Kammann wegen betrügerischen Bankerotts.

Rom, 27. April. Am Dienstag verbreitete sich in Rom die Nachricht von einem schweren Unglück, das die königliche Familie heimgesucht habe. Die Prinzessin Helene von Aosta, eine geborene Prinzessin von Orleans, habe, so hieß es, nach einem leidenschaftlichen Auftritt mit ihrem Gemahl einen Selbstmordversuch begangen. Das Paar ist erst seit zweiundeinhalb Jahren verheirathet. Ihre Ehe wurde bisher nicht mit Kindern gesegnet und es ist auch kein Geheimniß, daß sie nicht zu den glücklichsten gehört. Die Jugendliebe der Prinzessin war, wie man weiß, der vor fünf Jahren gestorbene älteste Sohn des Prinzen von Wales. Immerhin scheint die Nachricht von dem Selbstmordversuch nicht auf Wahrheit zu beruhen.

— In Venedig fand am 26. d. M. die Vermählung des Fürsten Friedrich von Schönburg-Waldenburg mit der Prinzessin Donna Alicia von Bourbon, der jüngsten Tochter des Don Carlos, statt. Die Trauung vollzog der Patriarch von Venedig. Der Bräutigam, eine stattliche deutsche Erscheinung, trug in der Kirche die Uniform eines baierischen Kavallerie-Offiziers; die Braut, eine überaus zarte zierliche Gestalt, war in weiße Seide gekleidet und mit einer Krone aus Orangeblüthen geschmückt. Die Verwandtschaft der Braut war vollzählig vertreten, dagegen war von der Familie des Bräutigams Niemand anwesend. Ueber die Persönlichkeit des Bräutigams giebt das Organ der venetianischen Kurie folgende Auskunft: „Fürst Friedrich ist ein glühender Konvertit vom Protestantismus. Die erste Eingebung zu seiner Bekehrung rührt von dem Augenblicke her, da ihm, der damals noch Kind war, Pius IX. die Hand auf das Haupt legte.“ Die Braut erhielt in Hochzeitsgeschenken ein ganzes Vermögen an Diamanten. In der langen Liste der Ueberreicher von Geschenken sucht man aber vergeblich nach Namen von Verwandten des Bräutigams, so daß sich der Schluß aufdrängt, als ob Fürst Friedrich bei dieser Vermählung nicht im Einklange mit seiner Familie gehandelt habe.

Börsen-Berichte.

Stettin, 30. April. Wetter: Veränderlich. Temperatur + 16 Grad Reaumur. Barometer 765 Millimeter.

Privat-Ermittelung.

Weizen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 156,00—160,00 nom.

Roggen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 113,00—116,00 nom.

Hafer unverändert, per 1000 Kilogramm loko 128,00—130,00 nom.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 39,4 nom.

Rüböl unverändert, per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 54,00 B., per April-Mai 55,00 B., per September-Oktober 52,50 B.

Petroleum loko ohne Handel.

Berlin, 30. April. (Privat-Ermittelungen.) Weizen per Mai 160,00, per Juli 160,50. Befestigt.

Roggen loko 117,00, nom. per Mai 117,25, per Juli 119,25. Still, befestigt.

Hafer loko 125,00 bis 150,00, per Mai 127,25. Matt.

Rüböl loko m. F. 55,60 nom., loko o. F. 54,60 nom., per Mai 55,60 nom., per Oktober 53,50 nom. Fester.

Spiritus loko 70er 41,10, loko 50er 60,80, per Mai 45,10, per September 45,40. Ruhig.

Mais loko 83,00 bis 87,00 nom., per Mai 82,00. Ruhig.

Petroleum 19,90. Ruhig.

London, 30. April. Wetter: Trübe.

Berlin, 30. April. Schluß-Kourse.

Preuß Consols 4%	103,90	London lang	—.—
do. do. 3½%	103,80	Amsterdam kurz	—.—
do. do. 3%	98,40	Paris kurz	—.—
Deutsche Reichsanl. 3%	98,00	Belgien kurz	—.—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,25	Berliner Dampfmühlen	122,50
do. do. 3%	93,50	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	—.—
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,50	„Union“, Fabrik chem Produkte	117,50
3% neuländ. Pfandbriefe	93,40	Barziner Papierfabrik	183,00
Centrallandsch.Pfdbr.3½%	100,50	Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	194,00
do. 3%	93,10	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,90
Italienische Rente	91,00	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,90
do. 3% Eisenb.-Oblig.	56,40	Stett. Stadtanleihe 3½%	—.—
Ungar. Goldrente	103,90	**Ultimo-Kourse:**	
Rumän. 1881er am. Rente	99,90	Disconto-Commandit	197,00
Serbische 4% 95er Rente	63,25	Berliner Handels-Gesellsch.	157,00
Griech. 5% Goldr. v. 1890	19,80	Oesterr. Credit	224,00
Rum. amort. Rente 4%	87,40	Dynamite Trust	183,75
Russ Boden-Credit 4½%	105,50	Bochumer Gußstahlfabrik	153,10
do. do. von 1880	102,60	Laurahütte	156,60
Mexikan. 6% Goldrente	97,90	Harpener	177,40
Oesterr. Banknoten	170,65	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	175,10
Russ Banknoten Cassa	216,50	Dortm. Union St.-Pr. 6%	47,25
do. do. Ultimo	216,50	Ostpreuß. Südbahn	93,40
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,50	Marienburg-Mlawkabahn	84,75
do. (100) 4%	102,00	Mainzerbahn	—.—
do. (100) 4%	100,?5	Norddeutscher Lloyd	108,80
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	99,60	Lombarden	33,00
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,50	Franzosen	149,80
Stett.Vul.-Act. Litt. B.	175,75	Luxemb. Prince-Henribahn	94,00
Stettiner Vulc.-Prioritäten	176,30		
Stettiner Straßenbahn	134,75		
Petersburg kurz	—.—		
London kurz	—.—		

Tendenz: Fest.

Paris, 29. April, Nachm. (Schlußkourse.) Fest.

	29.	28.
3% Franz. Rente	102,92	102,82½
4% Ital. Rente	91,12½	90,92½
Portugiesen	21,60	21,62½
Portugiesische Tabaksoblig.	459,00	459,00
4% Rumänier	—.—	—.—
4% Russen de 1889	—.—	102,00
4% Russen de 1894	66,05	—.—
3½% Russ. Anl.	—.—	—.—
3% Russen (neue)	92,15	92,10
4% Serben	63,70	63,25
3% Spanier äußere Anleihe	60,62	60,62
Convert. Türken	18,45	18,30
Türkische Loose	93,50	91,00
4% türk. Pr.-Obligationen	416,00	414,00
Tabac-Ottom.	298,00	279,00
4% ungar. Goldrente	—.—	—.—
Meridional-Aktien	633,00	634,00
Oesterreichische Staatsbahn	746,00	745,00
Lombarden	—.—	—.—
B. de France	—.—	—.—
B. de Paris	825,00	823,00
Banque ottomane	514,00	512,00
Credit Lyonnais	753,00	750,00
Debeers	701,00	700,00
Langl. Estat.	82,50	84,00
Rio Tinto-Aktien	657,00	658,00
Robinson-Aktien	170,50	169,00
Suezkanal-Aktien	3220	3188
Wechsel auf Amsterdam kurz	205,62	205,62
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122⁵/₁₆	122⁵/₁₆
do. auf Italien	5,25	5,25
do. auf London kurz	25,08	25,08½
Cheque auf London	25,10	25,10½
do. auf Madrid kurz	384,00	384,00
do. auf Wien kurz	208,00	208,00
Huanchaca	53,50	52,00
Privatdiskont	—.—	—.—

Hamburg, 29. April, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Mai 39,00, per Juli 40,00, per September 40,50, per Dezember 41,25.

Hamburg, 29. April, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per April 8,72½, per Mai 8,72½, per Juni 8,77½, per August 8,90, per Oktober 8,90, per Dezember 8,97½. — Stetig.

Bremen, 29. April. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Fest. Loko 5,45 bez. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz matt. Wilcox 22¾ Pf., Armour shield 22¾ Pf., Cudahy 24 Pf., Choice Grocery 24 Pf., White label 24 Pf., Fairbanks — Pf. Speck ruhig. Short clair middl. loko 25¼ Pf.

Wien, 29. April. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7,72 G., 7,74 B., per Mai-Juni 7,59 G., 7,60 B., per Herbst 7,18 G., 7,19 B. Roggen per Frühjahr 6,45 G., 6,46 B., per Mai-Juni 6,30 G., 6,32 B. Mais per Mai-Juni 3,60 G., 3,62 B. Hafer per Frühjahr 5,84 G., 5,86 B.

Amsterdam, 29. April. Java-Kaffee good ordinary 46,50.

Amsterdam, 29. April, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine beh., per Mai 175,00, per November —,—. Roggen loko —,—, do. auf Termine fest, per Mai 102,00, per Juli 100,00, per Oktober 101,00. Rüböl loko —,—, per Mai 28,87, per Herbst —,—.

Amsterdam, 29. April. Bancazinn 35,75.

Antwerpen, 29. April, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16,62 bez. u. B., per April 16,62 B., per Mai 16,75. Fest.

Antwerpen, 29. April. Schmalz per April 51,00. Margarine ruhig.

Antwerpen, 29. April. Getreidemarkt. Weizen träge. Roggen behauptet. Hafer fest. Gerste behauptet.

Paris, 29. April, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per April 22,30, per Mai 22,25, per Mai-August 22,40, per September-Dezember 21,40. Roggen ruhig, per April 13,85, per September-Dezember 12,95. Mehl fest, per April 44,20, per Mai 44,05, per Mai-August 44,35, per September-Dezember 45,05. Rüböl ruhig, per April 54,50, per Mai 54,75, per Mai-August 55,25, per September-Dezember 56,25. Spiritus matt, per April 36,50, per Mai 36,50, per Mai-August 36,25, per September-Dezember 34,25. — Wetter: Schön.

Paris, 29. April, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,50 bis —,—. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3, per 100 Kilogramm per April 25,00, per Mai 25,12, per Mai-August 25,62, per Oktober-Januar 27,12.

Havre, 29. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per April 47,75, per Mai 48,75, per September 49,50. Unregelmäßig.

London, 29. April. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 48 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 60 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. 7 Sh. 6 d. Blei 11 Lstr. 8 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 43 Sh. 6 d.

London, 29. April. An der Küste 4 Weizenladungen angeboten.

London, 29. April. 96proz. Javazucker 10,62 ruhig. Rüben-Rohzucker loko 8¹¹/₁₆ ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 29. April. Chili-Kupfer 47¹⁵/₁₆, per drei Monate 48⁵/₁₆.

London, 29. April. Spanisches Blei 11 Lstr. 16 Sh. 3 d.

Glasgow, 29. April, Nachmittags. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 43 Sh. 6½ d. Warrants middlesborough III. 38 Sh. 5 d.

Newyork, 29. April. (Anfangskourse.) Weizen per Juli 76,50. Mais per Juli 31,00.

Newyork, 29. April, Abends 6 Uhr.

	29.	28.
Baumwolle in Newyork	7¹¹/₁₆	7¹¹/₁₆
do. in Neworleans	7⁹/₁₆	7,50
Petroleum Rohes (in Cases)	6,50	6,50
Standard white in Newyork	6,05	6,05
do. in Philadelphia	6,00	6,00
Pipe line Certificates	83,00	83,00
Schmalz Western steam	4,35	4,32½
do. Rohe und Brothers	4,65	4,65
Zucker Fair refining Moscovados	2¹³/₁₆	2¹³/₁₆
Weizen kaum stetig.		
Rother Winter- loko	nom.	nom.
per April	79,12	79,00
per Mai	77,62	77,50
per Juli	76,12	76,12
per September	72,75	72,87
Kaffee Rio Nr. 7 loko	7,62	7,62
per Mai	7,20	7,20
per Juli	7,35	7,30
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,25	3,25
Mais kaum stetig,		
per April	29,75	29,75
per Mai	29,25	29,25
per Juli	30,75	30,87
Kupfer	11,25	11,25
Zinn	13,25	13,20
Getreidefracht nach Liverpool	2,00	2,25

Chicago, 29. April.

	29.	28.
Weizen kaum stetig, per April	70,75	71,00
per Mai	70,75	71,00
Mais kaum stetig, per April	23,87	24,12
Pork per April	8,45	8,37½
Speck short clear	4,87½	4,87½

Woll-Berichte.

— Der Berliner Wollmarkt 1897 findet am 15., 16. und 17. Juni in der Großviehhalle des städtischen Schlachtviehhofs statt.

Bradford, 29. April. Wolle unverändert, ruhig. Garne für den Export gedrückt, in Stoffen für Amerika guter Begehr.

Wasserstand.

* **Stettin**, 30. April. Im Revier 5,65 Meter = 18' 0".

Schiffsnachrichten.

Aberdeen, 29. April. Das deutsche Fischerboot „Vigilant“ verkaufte heute auf dem hiesigen Markte eine Ladung Fische ohne Einspruch von Seiten des Kanonenbootes „Jackal“, nachdem der Kapitän des „Vigilant“ die Versicherung abgegeben hatte, daß die Fische in der Nordsee in nicht verbotenen Gewässern gefangen seien.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 30. April. Der „Gaulois“ schreibt: England hat, indem es den König Georg zum Widerstande aufreizte, die Verantwortlichkeit der Tragödie zu tragen. Wir bedauern die Niederlage Griechenlands, nicht aber diejenige der englischen Politik Griechenlands.

Nach einem eingehenden Bericht des „Matin“ über den Rückzug der Griechen von Turnavos und Larissa sind dabei 600 Griechen umgekommen.

Paris, 30. April. „Intransigeant“ macht den Vorschlag, in den 36 000 Gemeinden Frankreichs Unterschriften für Griechenland und für die Türkei zu sammeln. Die Zahl der gesammelten Unterschriften werde klar beweisen, ob die Regierung den Wünschen des Landes entsprechend gehandelt hat, indem es für die Türkei Partei ergriff.

Athen, 30. April. Ein Telegramm aus Pharsala meldet, daß die griechische Brigade Smolenski mit einem türkischen Armeekorps bei Aivile zusammengestoßen ist. Eine Batterie Artillerie und ein Bataillon Infanterie haben die griechischen Positionen verstärkt. Die griechische Stellung ist gut und läßt hoffen, daß die Türken zurückgeschlagen werden. Die griechische Armee wird sich nach dem Zusammenstoß nach Dahomoko zurückziehen.

Der neuerliche Kampf bei Volo und Velestino ist für die Griechen günstig abgelaufen. Die Türken wurden überall zurückgeschlagen und verloren viel Kriegsmaterial und Gefangene.